

Online-Banking in den USA

Den Namen „Wells, Fargo & Co.“ kennen die meisten aus Western-Filmen. Heute beweist die amerikanische Bank Wells Fargo ihren Pioniergeist im Internet: Sie hat Filialen im World Wide Web, bei America Online (AOL) und bei WebTV. Sind die Ersparnisse der Kunden heute sicherer?

Wild West und World Wide Web – die Initialen sind (fast) gleich geblieben, und um die Sicherheit der Banken ist es im jungen Medium Internet ähnlich schlecht bestellt wie damals in der Wüste. Die beiden Begriffe verbindet zudem der Name einer Bank: „Wells Fargo“. Die Netzadresse des kalifornischen Geldinstituts lautet <http://www.wellsfargo.com>. Und getreu der ererbten Firmenidentität, die in den USA hervorragend ankommt, präsentiert die Bank im Internet Bilder aus jener Zeit, als die Banken von bekannten Banditen wie Jesse James oder Billy the Kid reihenweise ausgeräumt wurden. Ein gutes Omen?

50 Gratis-Stunden bei AOL

Seit neuestem unterhält Wells Fargo auch eine Filiale beim Online-Dienst America Online, kurz AOL. Es ist unter dem Kennwort „Wells Fargo“ erreichbar. Da es sich um eine PR-Kooperation handelt, verteilt die Bank modifizierte AOL-Software mit 50 kostenlosen Online-Stunden an interessierte Kunden. Die monatlichen Gebühren sind darin nicht enthalten. Die AOL-Mitgliedschaft kostet inklusive drei Stunden kostenlosem Zugriff 4,95 US-Dollar monatlich, jede weitere Stunde schlägt dann mit 2,50 Dollar zu Buche. Für 19,90 US-Dollar pro

Pioniergeist verbreitet die Website des Online-Kreditinstituts Wells Fargo

Monat gibt es bei AOL allerdings bereits zeitlich unbegrenzten Zugriff. Ob der Nutzer also mit dem Wells-Fargo-Angebot ein so gutes Geschäft macht, ist fraglich.

Hinzu kommt die Tatsache, daß der eigentliche Zugriff über die lokalen Telefon-Einwahlknoten in den Staaten eine gehörige Portion Geduld und Spieltrieb erfordert. Für diejeni-

gen, denen die Einwahl in AOL zu mühselig und langwierig ist, hat Wells Fargo in dem Online-Paket auch einen Tip parat: „Wenn Sie sich gegen AOL entscheiden, nutzen Sie die 50 Stunden vor Ablauf eines Monats und melden sich wieder ab. Es entstehen Ihnen keine weiteren Kosten.“

Die Bankgeschäfte innerhalb von Online-Diensten wie AOL, CompuServe oder T-Online sind leidlich sicher. Wer sich in einem Online-Dienst bewegt, ist in der Regel ein registriertes Mitglied. Im Internet dagegen ist die Besuchergruppe nicht so leicht zu kontrollieren.

Sicherheit beim Bankgeschäft

Das Sicherheitssystem von Wells Fargo nennt sich „Distributed Security“ und ist in drei grundsätzliche Ebenen unterteilt: Sicherheit bei der Bank, bei der Datenübertragung und beim Computer des Kunden. Insofern hat das System noch nichts mit einer Verschlüsselungsnorm im Browser beziehungsweise für die Übertragung zu tun. Distributed Security bedeutet soviel wie 'geteilte Sicherheit' und umfaßt in der Praxis mehrere Sicherheitssysteme, die bei Transaktionen zusammenspielen und sich ergänzen.

Die erste Sicherheitshürde ist die Abfrage der Social Security Number, der Sozialversicherungsnummer des Kunden; die zweite dann das Paßwort, das dem Online-Kunden von Wells Fargo an die Postanschrift geschickt wird. Nach Möglichkeit soll der Kunde das Paßwort so häufig wie möglich wechseln. Überdies rät die Bank ihren Kunden, direkt nach dem Erledigen der Bankgeschäfte auszuloggen. Und falls der Kunde das nicht selbst macht, bricht Wells Fargo aus Sicherheitsgründen nach zehn Minuten Leerlauf selbst die Verbindung ab.

Kostenloser Kontocheck

Als besonderes „Bonbon“ für Online-Interessierte, die sich bei Wells Fargo für den Internet-Service anmelden, gibt es gleichzeitig mit dem Paßwort, das der Kunde per Post ins Haus geschickt bekommt, die Geldverwaltungssoftware „Microsoft Money 97“ gratis dazu. In Money läßt sich der aktuelle Kontostand gut verfolgen. Das Programm bekommt nämlich nach dem Einloggen in die persönliche Kontoseite einen Download zur Verfügung gestellt, der die Kontostatistik automatisch auf den neuesten Stand bringt. So liegen jederzeit alle wichtigen Informationen vor.

Kostenlos ist nicht nur die Geldverwaltungssoftware, sondern auch die Kontrolle aller bei

Wells Fargo mit WebTV

Nachdem Microsoft das Unternehmen WebTV für 425 Millionen US-Dollar gekauft hat, wird sich der Name wohl schneller als erwartet verbreiten. Auch Wells Fargo ist bereits im WebTV vertreten. Seit dem 17. Juni 1997 unterstützt WebTV eine 128-Bit-Verschlüsselung, eine der sichersten im Internet. Der WebTV-Browser kann alle Webseiten lesen, die auch von Netscape 3.0 oder Internet Explorer 3.0 geöffnet werden können. Regelmäßi-

ge Aktualisierungen sorgen dafür, daß die WebTV-Technik mit allen wichtigen Standards, dazu gehört auch die sichere Datenübertragung, kompatibel bleibt. Wer mehr über seine Verschlüsselung wissen will, drückt einfach auf die „Info“-Taste der Tastatur oder erst auf „Optionen“ und dann „Info“ bei der Fernbedienung. Falls die Meldung „Security Details“ eingeblendet wird, ist die Seite sicher.

Online-Banking in Deutschland

Online-Banking in Deutschland läuft traditionell über T-Online (vormals Btx/Datex-J). Beispielsweise die Deutsche Bank (<http://www.deutsche-bank.de/banking/index.htm>), seit 1982 an Datex-J angebunden, bietet seit Ende letzten Jahres auch Zugang via Internet. Banking über den Anbieter America Online (AOL) ist seit diesem Jahr ebenfalls möglich. Mittlerweile nutzen rund 250.000 Online-Kunden mit etwa 700.000 Konten/Depots das Angebot.

Zu Sicherheitsfragen heißt es von Seiten der Deutschen Bank, bei mehr als 45 Millionen Transaktionen über Btx und Telefon-Banking in den vergangenen drei Jahren seien keine Fälle von Mißbrauch bekannt geworden. Für Kunden, die den Bankzugang über das offene System Internet bevorzugen, etwa weil sie auch vom Ausland aus Zugang zu ihrem Konto haben möchten, hat sich die Deutsche Bank für die Software-Verschlüsselung mittels Java-Applets entschieden.

der Bank bestehenden Konten via Internet, mit der die Kundschaft langsam an das Thema Online-Banking herangeführt werden soll. Gratis ist es möglich, den Stand aller bestehenden Konten einzusehen (was in den USA Kreditkartenkonten einschließt), die letzten Transaktionen (bis zu zwei Monaten) zurückzuverfolgen und Geld auf den eigenen Konten hin- und herzuerschieben. Wenn es dann an das Bezahlen und Überweisen von Rechnungsbeträgen geht, kommen monatliche Gebühren von fünf Dollar auf den Nutzer zu – obwohl auch hier als Anreiz die ersten beiden Monate nichts kosten.

Der zweite Eckpfeiler des Sicherheitssystems ist der Transport, bei dem Wells Fargo ja schon zu Zeiten der Stagecoaches – abgesehen von diversen Überfällen – einen erstklassigen Ruf erworben hat. Zum Thema Datensicherheit erklärt das Unternehmen, daß sie sich – als erstes großes Geldinstitut mit dem Angebot Internet-Banking – intensiv mit den Sorgen ihrer Kunden auseinandergesetzt habe. Ihr Sicherheitssystem genüge modernsten Anforderungen. Konkret sieht das so aus, daß alle Verbindungen nur verschlüsselt erfolgen. Sollte die Verschlüsselung einer Sitzung einmal aus irgendwelchen Gründen ausfallen, so wird diese automatisch beendet.

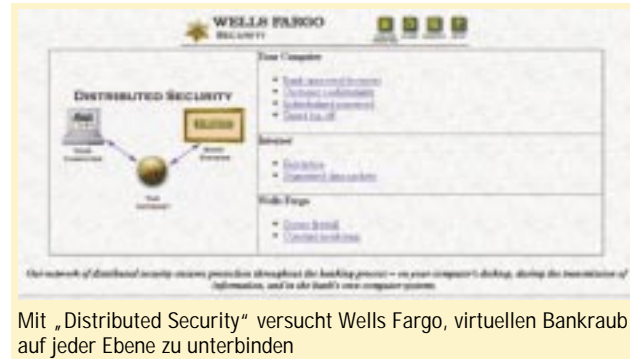
Ein weiterer Punkt in der Sicherheitskette ist, daß die Kontonummern nie vollständig auf dem Bildschirm auftauchen. Die letzten Ziffern sind durch „XX“ ersetzt – und der Name des Kunden erscheint gar nicht. Falls also jemand den Datenverkehr anzapfen sollte, erhält er keine verwertbaren Informationen.

Wells Fargo testet neuerschienene Software auf Sicherheit und empfiehlt den Kunden die entsprechenden Browser. Vor allem dürfen die Programme die Nutzerdaten nicht automatisch auf die Festplatte des Computers kopieren. Der Nutzer muß das per Download explizit selbst machen, wenn er es wünscht.

Wer möchte, kann seinen Browser auch direkt auf der Wells-Fargo-Page hinsichtlich Bank-Sicherheit testen lassen. Mit einem Klick auf den Menüpunkt Browser-Security bringt man Wells Fargo dazu, den Browser auf dem eigenen Computer unter die Lupe zu nehmen. Das entsprechende Ergebnis erscheint sofort auf dem

Bildschirm. Wells Fargo erklärt in einem kurzen Kommentar, welche Transaktionen mit diesem Browser sicher sind und welche nicht. Bankinterne Transaktionen sind bereits mit einer Verschlüsselungstiefe von 40 Bit erlaubt – wahr-

Alle Informationen, die während des Online-Bankings versandt werden, vom Paßwort bis hin zur Überweisung werden in einen Datenstrom unleserlicher Zahlen gewandelt, bevor sie die Reise durchs Internet antreten. Sowohl der Browser des Kunden als auch der Computer bei Wells Fargo versteht die Algorithmen: mathematische Formeln, nach denen die Informationen in sinnlose Datenreihen verwandelt werden. Nur mit diesen Algorithmen ist es möglich, den Datenstrom zu decodieren. Jeweils bei Beginn



Mit „Distributed Security“ versucht Wells Fargo, virtuellen Bankraub auf jeder Ebene zu unterbinden



Ein Kontoauszug bei Wells Fargo: Zur Sicherheit werden die letzten Stellen der Kontonummern und der Kundennamen nicht angezeigt

scheinlich, weil sie problemlos rückgängig gemacht werden können, wenn doch einmal ein 'Hacker' in fremden Konten herumtransferiert. Transfers zu anderen Kreditinstituten wie Überweisungen von Rechnungen verlangen nach einer Verschlüsselungstiefe von 128 Bit. AOL und WebTV bieten diese Verschlüsselung serienmäßig, deshalb ist bei dem Online-Dienst und dem neuen Fernseh-Internet ein Browser-Test nicht notwendig.

des Online-Bankings einigen sich der Browser des Kunden und der Computer bei Wells Fargo auf eine zufällig generierte Zahl, die als Schlüssel für den Rest der Sitzung gilt. Damit ist die Verständigung gesichert. Im Vergleich zur 40-Bit-Verschlüsselung, die laut Wells Fargo unter einigen Milliarden verschiedenen Schlüsseln für die jeweilige Bank-Session auswählen kann, bietet die 128 Bit-Verschlüsselung mit einer 288fachen Anzahl möglicher Schlüssel noch erheblich mehr Sicherheit.

Als bankseitige Sicherheiten bietet Wells Fargo eine „Firewall“, die nur zugelassene Informationen passieren läßt. Um diesen Kontrollpunkt zu überwinden, muß der Browser das autorisierte Protokoll kennen, das ihn berechtigt, auf den Computer zuzugreifen. Darüber hinaus kontrolliert das Wells-Fargo-Sicherheitsteam permanent, ob ein Fremder versucht, in das System einzudringen.

Die Website von Wells Fargo ist für Westernfreunde auf jeden Fall einen Besuch wert. Wer dann wirklich ein Konto eröffnet, kann sicher sein, daß die Sicherheitsvorkehrungen auf dem neuesten Stand der Technik sind. Leider bestätigt jeder Western-Streifen, daß es keinen Safe gibt, der nicht zu knacken wäre.

(Alexander Hast/FE)